№ 18. Freitag, den 22. Januar 1897

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Agrarische Kampfesweise.

Der Haß gegen den Kaufmannsstand läßt die Agrarier immer unvorsichtiger vorgehen. Vor einigen Tagen gaben agrarische Blätter eine Zuschrift wieder, in der erzählt wurde, daß seit Beginn dieses Jahres die amtlichen Notirungen der Danziger Produktenbörse an ihrer Spitze die Mittheilung trügen, daß für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten außer dem notirten Preise noch 2 Mk. pro Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig von dem Käufer an den Verkäufer vergütet würden. Der Verfasser der Zuschrift beschwert sich darüber, daß diese Usance in früheren Notirungen nie erwähnt worden und daher den westpreußischen Landwirthen überhaupt nicht oder höchstens ausnahmsweise bekannt gewesen sei. Er behauptet, daß die Landwirthe bisher gutgläubig den Danziger Marktpreis um zwei Mk. niedriger, als er thatsächlich war, angenommen und in Folge dessen auch ihr Getreide um diesen Betrag zu niedrig an die Käufer in der Provinz abgegeben hätten. „Welche Summen ihnen während der Geltungsdauer der erwähnten Usance entgangen sind, entzieht sich natürlich der Schätzung, gering aber werden sie sicher nicht gewesen sein." Den Käufern in Danzig, also den dortigen Getreidehändlern, wird der Vorwurf gemacht, daß sie den Verkäufern die Usance verheimlicht und von der Unkenntniß der Landwirthe Nutzen gezogen hätten. „Es ist dies eine berüchtigte Eigenthümlichkeit des Handels, die bei Geschäftsabschlüssen zwischen Nichtkaufleuten mit einem nicht schmeichelhaften Ausdrucke bezeichnet wird." Kurz und gut, es wird den Getreidehändlern von Danzig vorgeworfen, daß sie, wer weiß wie lange schon, die Landwirthe übervortheilt und betrogen haben, und endlich wird das Börsengesetz gepriesen, weil durch die darin vorgesehene Mitwirkung von Landwirthen bei den Börsennotirungen die verabscheuenswürdige Gepflogenheit der Danziger Börse endlich an das Licht der Oeffentlichkeit gebracht worden sei.

Mit anerkennenswerther Promptheit antwortet auf diese Anzapfungen der Vorsteher der Danziger Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Damme, in der „Danziger Zeitung" mit einer Darstellung des Sachverhaltes. Darnach wird in Danzig diese Faktoreiprovision seit unvordenklichen Zeiten vom Käufer außer dem vereinbarten Preise vergütet. In Danzig heißt der Kommissionär, der für Auswärtige den Verkauf besorgt, Faktor. Vor der Einrichtung der Börsenversammlungen mußte er die Käufer in ihren Geschäftslokalen aufsuchen, und darauf begründete sich die Zubilligung einer Provision durch die Käufer. Herr Damme erklärt unumwunden, daß diese Provision an sich irrationell sei, da sie eigentlich nicht dem Käufer, sondern dem Verkäufer obliegen müsse, begründet sie aber ganz einleuchtend aus den Anschauungen der Leute, mit denen lange Zeit hindurch in Danzig das Geschäft gemacht wurde, der polnischen Gutsbesitzer und Händler, die daran gewöhnt waren, daß ihren Beauftragten von den Gegenkontrahenten eine Belohnung gewährt wurde. Auch beim Holzhandel ist in Danzig diese Faktoreiprovision üblich und ebenso ist sie früher in London beim Getreidehandel üblich gewesen. Den Gebrauch abzustellen, ist in Danzig trotz vielfacher Versuche nicht gelungen, wäre es geschehen, so hätten die Verkäufer jedenfalls die von ihnen ihren Kommissionären gezahlte Provision von einem Prozent ganz erheblich erhöhen müssen. Herr Damme stellt fest, daß die Usance jedem Betheiligten, auch jedem Landwirth, bekannt sei, und betont, daß derjenige, der sie ausnahmsweise nicht kenne, damit zeige, daß er sich um sein Geschäft nicht bekümmerte. Er weist auch nach, daß sie in den durch den Druck verbreiteten und allgemein bekannten Bestimmungen aufgenommen ist und auch dem statistischen Amte bekannt sei und in dessen Publikationen berücksichtigt wurde; ebenso wird sie seit 1883 in jedem Jahresberichte der Kaufmannschaft bei dem Berichte über die Preisbewegung ausdrücklich angegeben. Neuerdings haben es die Vorster der Kaufmannschaft für zweckmäßig gehalten, auch in den monatlichen Notirungen sie zu erwähnen, und zwar lediglich aus eigenem Entschlusse und in der Erwägung, nichts zu versäumen, was von Unkundigen als eine Verheimlichung ausgelegt werden könnte. Die landwirthschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes haben einen Einfluß darauf nicht ausgeübt, weil, und das ist gegenüber dem Geschrei der agrarischen Presse über die Nothwendigkeit einer Mitwirkung der Landwirthe bei den Notirungen eine sehr interessante Mittheilung, die für Danzig ernannten landwirthschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes bis jetzt an den Notirungen sich noch gar nicht betheiligt haben.

Die Danziger Börse hat bekanntlich sich den vom Handelsminister getroffenen Bestimmungen zunächst gefügt und ihre Thätigkeit fortgesetzt. Zum Lohne dafür wird sie von den Agrariern mit ehrenrührigen Beschuldigungen angegriffen, die, wie man dies nachgerade bei den Agrariern gewohnt ist, völlig unbegründet sind und nichts anderes ergeben, als die gründliche Unkenntniß ihrer Urheber, eine Unkenntniß, für die es nicht die geringste Entschuldigung giebt.

Man wird jetzt abwarten können, was die Urheber der Angriffe auf Herrn Dammes Erklärung zu erwidern haben werden. Möglicherweise machen sie es wie der Landtagsabgeordnete Ritter und Edler v. Mendel-Steinfels, dem die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin soeben bescheinigt haben, daß seine Behauptung, seit langer Zeit wären die amtlich notirten Berliner Preise um 20 bis 25 Mark hinter den thatsächlich gezahlten zurückgeblieben, unrichtig sei und nur bei der ihm günstigsten Auffassung auf seine Unkenntniß zurückgeführt werden könne. Herr v. Mendel behält sich immer noch vor, seine Anschuldigungen zu beweisen, wann, wie und wo es ihm paßt. Im Allgemeinen pflegen anständige Menschen erst mit Behauptungen hervorzutreten, wenn sie die Beweise dafür in der Tasche haben, Herr v. Mendel aber spricht Anklagen aus, ohne Beweise zu besitzen.

Vom Reichstage.

157. Sitzung vom 20. Januar.

Tagesordnung: Interpellation Hahn, betreffend Inkraftsetzung der internationalen Vereinbarung über das Wegerecht zur See ohne den von der Lichterführung der Fischerfahrzeuge handelnden Artikel 9, aber mit dem die Fischdampfer zum Ausweichen vor Seglern zwingenden Artikel 26.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Dr. Hahn (b. k. Fr.) weist auf die große Bedeutung unserer Hochseefischerei hin. Die Schleppnetzfischer könnten unmöglich den Segelschiffen ausweichen. Wenn die internationale Vereinbarung am 1. Juli d. J. in Kraft trete, so müsse das ohne den Artikel 26 geschehen. Was Artikel 9 anlange der die Lichterführung gebiete, so richteten sich unsere Schiffer im Allgemeinen schon jetzt danach, was durchaus zu billigen sei. Trotzdem beabsichtige die Regierung, laut Angabe eines Kommissars, gerade diesen Artikel noch nicht in Kraft zu setzen. Weshalb nicht? Im Allgemeinen scheine es auf der internationalen Konferenz an Sachkenntniß gefehlt zu haben, auch seitens des Vertreters des Reichsamts des Innern des Geheimrath Janquieres. Redner hofft, die Regierung werde hier einmal Muth zeigen dem Auslande gegenüber.

Staatssekretär v. Bötticher hält es für besser, sich wenigstens vorläufig dem Artikel 26 anzuschließen. Im Prinzip sei die englische Regierung mit uns einig, nur aus formellen und praktischen Gründen wolle sie noch den § 26. Es werde aber die Zeit kommen, wo auch die englische Regierung ihn fallen lassen werde. Hoffentlich werde es gelingen, die Verhandlungen darüber noch bis zum 1. Juli zu einem guten Ende zu bringen.

Abg. Frese (frs. Vg.) weist auf die großen Kollisionsgefahren hin, die gerade durch Inkrafttreten des Artikel 26 entstehen könnten. Es stehe doch fest, daß die Fischereidampfer schon wegen der Netze weit weniger zum Ausweichen befähigt seien, als alle anderen Schiffe, einschließlich der Segler. Auch letztere könnten einen weit größeren Bogen machen. In England bestehe auch schon eine starke Opposition gegen Artikel 26.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt nochmals, der Standpunkt der Reichsregierung sei ganz der des Interpellanten. Wenn sie trotzdem die internationale Vereinbarung mit Artikel 26 in Kraft setzen wolle, so thue sie das nur, weil sie von der andernfalls entstehenden Rechtsverschiedenheit Nachtheile für die deutsche Fischerei befürchte; insofern nämlich, als ein ausländischer Segler, der auf unseren Fischplätzen ein Fischereifahrzeug niedersegle, welches ihm nicht ausweiche, gar nicht belangt werden könne.

Abg. Jebsen (nl.) meint es wäre das Beste, wenn es gelänge, noch bis zum 1. Juli sich mit England über Artikel 26 und gleich auch über Artikel 9 zu einigen, so daß unsere Fischer bei ihrem alten Gewohnheitsrecht vorbleiben könnten.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Es folgt die Fortsetzung der Etatsberathung. Etat des Reichsschatzamts und die dazu vorliegenden Anträge Hammacher und Lenzmann und Allrich betr.

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

17.) (Fortsetzung.)

Als die Drei die Bibliothek betreten, sind bereits Alle versammelt.

Der Major sitzt an seinem Schreibtisch — neben ihm haben seine Freunde Platz genommen. Ihnen gegenüber, am andern Ende des Zimmers, steht die ganze Dienerschaft — links die Männer, rechts die Frauen. Das Gesicht der Frau Parker ist todesbleich wie eine Wachsmaske.

Als Sir Edward und Lord Betterton neben den Major getreten sind, steht Letzterer auf und erklärt in wenig Worten und mit so fester Stimme, wie es sein Widerwillen gegen diese aufgedrungene persönliche Visitation zuläßt, den Thatbestand.

„Ihr wißt Alle," schließt er mit einem freundlichen Blick auf seine altbewährte Dienerschaft, „daß ich Keinen von Euch des Diebstahls für fähig halte. Aber, damit Eure Unschuld offen zu Tage trete — auch vor diesen Herren hier" — er deutet auf seine Freunde — „so —"

Hier tritt Frau Parker plötzlich vor.

„Gestatten Sie mir eine Frage, Herr Major," sagt sie in tief verletztem Tone; „welches Recht haben Sie, uns persönlich zu visitiren?"

Ohne einen Untersuchungsbefehl habe ich allerdings kein Recht dazu; aber —"

Er zögert.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie unterbreche, Herr Major," fällt Sir Edward ein, indem er aufsteht. „Das Anerbieten ist aus dem Grunde gestellt," fährt er, zu Frau Parker gewendet, kurz fort, „damit Ihnen Gelegenheit gegeben werde, Ihre Unschuld ohne polizeilichen Befehl zu beweisen."

Und woher nehmen Sie sich das Recht, uns für schuldig zu halten?" ruft diese empört.

„Ich halte Sie nicht für schuldig!" entgegnete der Major schnell.

„Verzeihen Sie, aber Sie thun es doch!" beharrt Frau Parker. „Vom ersten Augenblick des Diebstahls an hat man uns wie Diebe bewacht. Ich frage nochmals — mit welchem Recht?"

Der Major fühlt sich sehr unbehaglich. Wie Hülfe suchend blickt er auf den kerzengrad dastehenden Sir Edward, der sofort in strengem Tone erwidert:

„Der Verdacht muß auf eine Person unter Ihnen fallen — in Ermangelung irgend einer Anderen."

„Das ist nicht wahr!" bemerkt Frau Parker und fährt, ohne auf die Unruhe, die ihre Kühnheit hervorruft, zu achten, lebhaft fort: „Nehmen wir an, irgend Jemand von der Dienerschaft hat den Sicherheitsschrank geöffnet. Ist das schon ein Beweis, daß er sich auch den großen Diamanten angeeignet hat? Wie ich höre, waren sämmtliche Gäste beim Suchen dieses Diamanten betheiligt — Alle nur nicht die Dienerschaft. Woher wissen Sie, ob der Stein gefunden wurde oder nicht? Ob er nicht von Einem unter Ihnen heimlich eingesteckt worden ist? . . . . Sie lachen ungläubig, Herr Major; aber so etwas kommt vor. Es giebt unehrliche Menschen in jeder Lebensstellung. Ich habe nichts zu fürchten, sonst würde ich mir meinen Mund nicht verbrennen. Ich spreche nur im Interesse meiner Kollegen. Wer von Ihnen, Ihr Herren, würde einen Diener engagiren, der unter dem Verdacht des Diebstahls einer körperlichen Visitation unterzogen worden war? . . . Keiner. Uns die Ehrlichkeit absprechen, heißt: uns ruiniren . . . Ich für meinen Theil widersetze mich der Visitation und ich rathe Euch Allen" — sie wendet sich mit ausgestreckten Händen zu der sprachlos dastehenden Dienerschaft — „ein Gleiches zu thun."

Hocherhobenen Hauptes geht sie an ihren Platz zurück.

Der Major rückt unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Die Sache wird ihm immer unangenehmer.

„Was soll ich thun?" murmelt er ängstlich.

Sir Edward's Blick ruht durchdringend auf Parker, der jetzt ein wenig hervortritt und in bescheidenem Tone sagt:

„Ich möchte nur bemerken, meine Herren, daß ich die Sache in anderem Licht sehe, wie meine Frau. Ich widersetze mich einer Visitation nicht."

„Aha — steht die Sache so?" murmelte Sir Edward. Er hatte vorhin den ärgerlichen Blick bemerkt, den Parker seiner Frau, während diese sprach, zuwarf.

„Wie denkt Ihr über die Angelegenheit?" fragt der Major nach einer kurzen Pause, indem er sich zur Dienerschaft wendet.

Der Gärtner tritt vor — ein alter Mann mit weißem Bart, der in seinem Kreise als Redner großen Ruf genießt und darauf stolz ist.

„Herr Major," beginnt er feierlich, „ich bitte allerunterthänigst um Verzeihung; aber ich möchte auch noch ein paar Worte reden. Was meine geehrte Vorrednerin, Frau Parker, gesagt hat, trifft den Nagel auf den Kopf. Uns die Ehrlichkeit absprechen, heißt: uns ruiniren. Wir armen Teufel sind nicht in der beneidenswerthen Lage wie Sie, hochgeehrte Herren."

Sir Edward's strenge Züge überfliegt ein leichtes Lächeln. Hierdurch ermuthigt, fährt der alte Mann pathetisch fort:

„Herr Major, Sie sagten, der verlorene Diamant bedeute einen großen Theil Ihres Vermögens. Wenn er nicht gefunden wird, müssen Sie vielleicht Ihren Haushalt einschränken und mehrere Ihrer Diener entlassen, und wir Armen müssen uns neue Stellen suchen; und dabei stehen wir unter dem Verdacht des Diebstahls."

Er wischt sich mit der umgekehrten Hand über die Augen und fährt mit etwas zitternder Stimme fort:

„Meine Vorrednerin hat ganz richtig gesagt: es giebt unehrliche Menschen in jeder Lebensstellung — bei Hoch und Niedrig, bei Arm und Reich. Darum, hochgeehrte Herren — wenn eine körperliche Untersuchung stattfinden soll, ist es nur recht und billig, daß alle Anwesenden untersucht werden. Und da alle Herrschaften in der letzten Stunde Diamanten durch ihre Hände haben gehen lassen, während wir wie Gefangene abgesperrt wurden, schlage ich allerunterthänigst vor, daß die Herrschaften zuerst dran kommen. Wonach für uns Diener nichts Erniedrigendes mehr drin liegt, wenn wir hernach auch untersucht werden. Nichts für ungut, geehrte Herren!"

„Sehr richtig, ganz logisch!" murmelte Sir Edward, während der alte Gärtner sich mit einer linkischen Verbeugung zurückzieht.

„Unsinn!" ruft der Major stirnrunzelnd. „Das wäre das non plus ultra von Absurdität."

„Behandeln Sie die Sache als einen Scherz," entgegnet Jener mit gedämpfter Stimme, „aber geben Sie auf jeden Fall ihre Zustimmung!"

Der Major steht heftig auf und stemmt die Hand auf den Tisch.

Errichtung von Behörden zur Erledigung von Zollstreitigkeiten.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) bedauert die Ablehnung des durch Reichstagresolution geforderten Zolles auf Quebracho und andere Gerbstoffe seitens des Bundesraths.

Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärt ausführlicher die Gründe, die den Bundesrath veranlaßten, der Resolution nicht stattzugeben. Hauptsächlich hätten zolltechnische Schwierigkeiten den Beschuß herbeigeführt, aber auch die wirthschaftliche Seite der Sache sei mit maßgebend gewesen Für die Dauer der Handelsverträge sei also der gewünschte Zoll unmöglich.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag: Etat.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

22. Sitzung vom 20. Januar.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) ist von den Erklärungen des Ministers des Innern über die politische Polizei nicht befriedigt. Desgleichen kann er auch den Ausführungen des Handelsministers über die neue Börsenordnung im Wesentlichen nicht zustimmen. Die Regierung sollte der Industrie und dem Handel überhaupt mehr moralische Unterstützung gewähren, insbesondere ihnen auch eine angemessene Vertretung im Herrenhause gewähren. Redner bespricht sodann das Richter- und Beamtenbesoldungsgesetz und meint, der Justizminister sei nicht mit der nöthigen Wärme für seine Beamten eingetreten. Verwerflich sei die geplante Regelung der Professorengehälter. Es sei unerhört, daß die Professoren für eine Gehaltserhöhung von 10 Proz. auf ein wohlerworbenes Recht, die Kollegiengelder, verzichten sollten. Seine Freunde würden die Besoldungsvorlagen in der Budgetkommission sehr eingehend und gründlich prüfen und das Beste behalten (Beifall links).

Justizminister Schönstedt widerspricht der Behauptung, daß er nicht genug für sein Ressort eingetreten sei. Wenn auch vorläufig auf das Altersstufensystem verzichtet würde, so erwachse daraus den Betheiligten doch kein größerer Nachtheil. Er könne allerdings dem Verlangen der Richter nach Gleichstellung mit den Verwaltungsbeamten eine innere Berechtigung nicht absprechen, aber historisch habe sie nie bestanden. Er bitte, das Gebotene anzunehmen und auf die Zukunft zu rechnen (Lachen links).

Geheimrath Althoff vertheidigt nochmals den Besoldungsplan für die Universitätsprofessoren.

Abg. v Kardorff (frk.) wünscht eine Verschärfung des Vereinsgesetzes. Redner wendet sich sodann gegen die vom Abg. Richter gegen den Grafen Arnim-Muskau erhobene Beschuldigung, wonach dieser beweislose Anklagen gegen die Börse geschleudert habe. Graf Arnim habe aber eine Darlegung, in welcher er die Beweise lieferte, an über 100 Zeitungen geschickt. Die Gewalt der Börse über die Presse sei jedoch so groß (Lachen links, Beifall rechts), daß nur 9 Zeitungen diese Darlegung abgedruckt hätten (?). Das gestrige Auftreten des Handelsministers Brefeld habe sein Vertrauen, daß dieser das Börsengesetz richtig ausführen werde, bestärkt (Lebh. Beifall rechts). Des Weiteren wird vom Redner die Reichsfinanzreform einer Besprechung unterzogen. Der gestern im Reichstage vom Abg. Lieber vorgeschlagene Weg zur Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten eröffne die Aussicht auf eine Verständigung. Die Rücksicht auf die Finanzlage und auf die Nothlage der Landwirthschaft verhindere ihn in diesem Augenblicke, der Beamtenaufbesserung seine Zustimmung zu geben. Er glaube, im Reichstage mehre sich die Neigung, diese Frage noch auf einige Jahre zu vertagen, und das würde sich dann auch für Preußen empfehlen.

Finanzminister Dr. Miquel entgegnet, diese Vertagung könnte doch leicht eine Vertagung ad calendas graecas werden. Die Finanzlage im Reiche sei keineswegs derart, daß das Reich jetzt nicht in der Lage sei, die Gehaltsaufbesserung vorzunehmen, ungeachtet der Steigerung der Marineausgaben, die sehr mäßig und durchaus nothwendig seien. Er müsse aufrechthalten, daß das Zentrum seinen Standtpunkt geändert habe. Die Regierung werde die vom Abg v. Kardorff erhoffte Verständigung mit Freuden begrüßen und kräftig unterstützen.

Abg. Stöcker (b. k. F) bittet, für die evangelische Kirche eine christlich-soziale Professur zu errichten, wie für die katholische Kirche in Münster. Auf den Prozeß Leckert - v. Lützow eingehend, tadelt Redner die Verbindungen des Berliner Tageblatts und der Kölnischen Zeitung. Er sei verwundert darüber, daß das Berliner Tageblatt den offiziellen Kreisen habe so nahe treten können, und wünsche, daß die Regierung ihren Willen offen im Reichsanzeiger erkläre. Seine Ueberzeugung sei die, daß in Bezug auf persönliche Ehre und Verleumdung die deutsche Presse die schlechteste der Welt sei (Beifall rechts; Zischen links).

Abg. Motty (Pole) beklagt die Ausnahmegesetzgebung gegen die Polen und schildert die kleinlichen Chikanen gegen die Polen. Die gegen Letztere erhobenen Anklagen weist Redner entschieden zurück.

Kultusminister Bosse fühlt sich gegenüber den Angriffen des Vorredners auf das Deutschthum gezwungen, sofort zu antworten. Wir sind es nicht, die angreifen, so fährt der Minister fort, wir vertheidigen nur das Deutschthum! (Widerspruch bei den Polen). Wir wehren uns gegen die aggressive und zum Theil revolutionäre Agitation der Polen (Unruhe bei den Polen). Und das ist doch einfach unsere Pflicht (Lebh. Beifall rechts). Wir wollen die Polen mit voller Gerechtigkeit, wie alle anderen Staatsbürger, behandeln (Abg. v. Czarlinski ruft: Geschieht aber nicht!), aber wir werden auch unnachsichtlich jeder Ungesetzlichkeit entgegentreten. Die Polen werden gut thun, sich in dieser Beziehung keinen Illusionen hinzugeben. Wir werden uns weder durch Lockungen, noch durch sentimentale Redensarten, noch durch Provokationen, noch durch Drohungen beirren lassen. (Stürm. Beifall rechts und bei den Nationalliberalen; Zischen bei den Polen).

Abg. Wallbrecht (nl.) bemerkt zu den Ausführungen des Abg. Stöcker, es gebe doch ein einfaches Mittel, sich gegen die Beleidigungen in der Presse zu schützen, man gehe an's Gericht! Nur müsse man auch seine Prozesse zu Ende führen. (Beifall links). Redner fordert weiter Verbesserung der Wasserstraßen und Gehaltserhöhung für die Unterbeamten.

Nächste Sitzung Donnerstag: Etat.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

— Der Reichstag wird den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen im Reichstagsgebäude am 27. d. M. Abends 6 Uhr begehen.

— Die „Post" führt aus, daß Graf Goluchowski Berlin mit den angenehmsten Eindrücken verlassen habe, hervorgerufen sowohl durch den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen Empfang als auch durch die völlige Uebereinstimmung in politischen Fragen, die er bei den hiesigen leitenden Kreisen gefunden habe.

— Nach einer Unterredung mit dem Staatsminister v. Metzsch wurde der österreichisch-ungarische Minister Graf Goluchowski vom König von Sachsen in einstündiger Audienz empfangen.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute den Eisenbahnetat. Eine Forderung für den Bau einen Vollbahn Busendorf-Dillingen wurde abgelehnt, die übrigen Ansätze wurden bewilligt. — Die Budgetkommissio hielt um 2 Uhr auf besonderer Einladung des Kriegsministers eine vertrauliche Sitzung ab.

— Die Kommission für die Handelskammervorlage begann heute ihre erste Lesung. In den Entwurf wurde die Bestimmung eingefügt, daß zur Auflösung einer Handelskammer der Beschluß des Staatsministeriums erforderlich sein soll.

— Der „D. Tageszig." zufolge ist von der Nachricht, daß Herr v. Puttkamer-Plauth das Amt eines Provinzialvorsitzenden des „Bundes der Landwirthe" niedergelegt habe, an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Bei der Landtagsersatzwahl im 9. Wahlkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden (Stadtkreis Wiesbaden, Untertaunuskreis) wurde nach amtlicher Feststellung Stadtverordneter Louis Wintermeyer in Wiesbaden (freisinnige Volkspartei) mit 192 von 302 abgegebenen Stimmen gewählt. Admiral Werner (freikonservativ) erhielt 66 Stimmen, Rechtsanwalt Siebert (nationalliberal) 44 Stimmen.

— Zur Königsberger Börsengarten-Affäre. Von der Direktion der Börsenhalle erhält die „Königsb. Hart. Ztg." die nachstehende Zuschrift: „Zur Theilnahme an dem von Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin von Bismarck projektirten Kinderhortballe hatte auch unser Direktionsmitglied Justizrath Lange eine Aufforderung erhalten. Es war dabei bei seiner Berufsstellung nichts Auffälliges zu finden, handelte es sich doch um eine Veranstaltung zu einem Wohlthätigkeitszwecke, welche mit der Börsenhallengesellschaft nicht das Mindeste zu thun hatte. Indessen stellte es sich heraus, daß den übrigen Direktionsmitgliedern eine gleiche Aufforderung nicht zugegangen war, und es wurde uns bekannt, daß ein Mitglied, Banquier R. Cohn, dessen Name ursprünglich auf der Liste der aufzufordernden Personen gestanden habe, hinterher in derselben gestrichen sei. Am 17. d. M. hat nun, nachdem das geplante Unternehmen inzwischen aufgegeben worden, Justizrath Lange, der übrigens von der Aufforderung keinen Gebrauch gemacht hatte, aus den Händen des Herrn Staatsanwalts Kramer nachstehend wiedergegebenes, von demselben Tage datirtes Schreiben empfangen: „Sehr geehrter Herr Justizrath! Ein von Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin von Bismarck unterzeichnetes Druckexemplar der Aufforderung zum Kinderhortball ist äußerem Vernehmen nach an die Adresse Euer Hochwohlgeboren gelangt. Es beruht die Zusendung auf einem bedauerlichen Versehen, von welchem Sie in Kenntniß zu setzen die unterzeichneten Mitglieder des inzwischen aufgelösten Ballkomitees übernommen haben. Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung ergebenst gez. Goldschmidt, Regierungsrath. gez. Kramer, Staatsanwalt." — Es ist ausgeschlossen, daß für diese Kundgebung aus der gesellschaftlichen Stellung und aus der Person des Justizraths Lange ein Vorwand entlehnt werden könnte. Der in dem ganzen Vorgehen liegende Affront gilt den Mitgliedern der Börsenhallendirektion und denjenigen Mitgliedern, welche dem Verhalten der Direktion in der Börsengartenäffäre ihre Zustimmung ertheilt haben. Dem Justizrath Lange ist mündlich versichert, Frau Gräfin von Bismarck habe durch obigen Brief klargestellt zu sehen gewünscht, daß dem projektirten Ballfeste, welches man im Publikum „Versöhnungsball" bezeichnete, jede derartige Tendenz fern gelegen habe, mit demselben vielmehr ausschließlich eine Wohlthätigkeitsveranstaltung bezweckt worden sei. Wir enthalten uns an dieser Stelle jeder Kritik des beliebten Vorgehens, glauben aber verpflichtet zu sein, dasselbe zur Kenntniß der Mitglieder unserer Gesellschaft zu bringen. Königsberg, den 19. Januar 1897. Die Direktion der Börsenhalle." Wir haben diesem Schreiben, sagt die „K. H. Z.", nur wenige Worte hinzuzufügen. Durch die ausdrückliche Erklärung, daß der Ball lediglich eine Wohlthätigkeitsveranstaltung sein sollte, wird u. E. das kränkende Vorgehen gegen die Mitglieder der Börsenhalle nur noch verschärft. Man hält dieselben danach nicht einmal mehr für würdig, sich an Wohlthätigkeitsbestrebungen mit jenen Kreisen gemeinsam zu betheiligen. Die Konsequenzen daraus wird das Bürgerthum für die Zukunft hoffentlich zu ziehen wissen!

— Ein eigenartiger Schulinspektor scheint nach der „Voss. Ztg." in der Person eines Herrn Köb in Köpenick zu walten. Derselbe hat einem Lehrer, der Schriftführer im freisinnigen Volksverein ist, verboten, in Zukunft Versammlungen dieses Vereins auch nur anzumelden, indem er bemerkte: „Sie brauchen ja aus Ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen, aber in leitender Stellung kann die Regierung Leute mit solcher Gesinnung nicht gebrauchen." — Solcher Vorgang ist vereinzelt. Man hat auch bisher noch niemals gehört, daß konservativen Lehrern verwehrt worden sei, sich an politischen Vereinen oder politischen Versammlungen zu betheiligen.

— Ueber körperliche Züchtigungen, die auf Verordnung des Töchterschuldirektors und Schulinspektors Seehaussen in Marburg an Volksschülern durch den Schuldiener vorgenommen wurden, hatte die „Hess. Landesztg." im Sommer abfällige Artikel gebracht. Z. B. war im amtlichen Auftrage durch den Schuldiener ein achtjähriger Knabe gezüchtigt worden, der zwei Aepfel von einem Baum gestohlen hatte. Es wurde wegen Beleidigung Anklage erhoben. Vor Gericht erklärten am Sonnabend zwei Sachverständige mit aller Entschiedenheit, daß körperliche Züchtungen durch fremde Hand durchaus unpädagogisch seien. Der dritte hielt diese Praxis in besonders schweren Ausnahmefällen sittlicher Verworfenheit für zuläßig. Das Gericht erkannte aus der Form der Artikel die Absicht der Beleidigung und verurtheilte den verantwortlichen Redakteur zu einem Monat Gefängniß. Als besonders strafverschärfend wurde bezeichnet, daß der Redakteur sich angemaßt habe, die Schulbehörde aufzufordern, ihren pädagogischen Mißgriff einzugestehen.

— Zu der Meldung des „Temps", daß eine auf dem Zuge nach Bismarckburg befindliche deutsche Expedition die in der neutralen Zone gelegene Stadt Jendi zerstört habe, schreibt die „Post", daß die Nachricht unbegründet sei und lediglich den Zweck haben dürfte, England gegen Deutschland aufzuhetzen. In Bismarckburg sei keine deutsche Expedition gewesen. Die „Post" theilt ferner mit, daß die Franzosen jetzt in jener Gegend eine fieberhafte Thätigkeit entwickeln. Handle es sich dabei nicht um das Aufsuchen früher schon seitens Frankreichs erworbener Plätze, so werde ein rechtzeitiger Protest unserer Regierung hoffentlich die Wirkung nicht verfehlen.

— Die Sektion des verstorbenen Steuermanns des in Hamburg in Quarantäne liegenden Viermasters „Pirrie" bestätigt, daß derselbe ein Lungenleiden hatte. Die übrigen 8 Erkrankten sind alle in der Genesung begriffen und litten ebenfalls an keiner ansteckenden Krankheeit. Die Erkrankung wird auf den andauernden Genuß von Schiffskost und Pökelfleisch zurückgeführt.

— Vorgestern gegen Mittag haben sämmtliche Weber der M. Kaufmann'schen Fabrik in Tannhausen, etwa 300, die Arbeit plötzlich niedergelegt und sind in den Streik eingetreten. Ihre Forderung, den Lohn um einen Pfennig pro Meter zu erhöhen, würde bei manchen Waarengattungen eine Lohnerhöhung von 33⅓ Proz. bedeuten.

Ausland.

Rußland.

Bereits Ende voriger Woche wurden die Dirigenten derjenigen Fabriken, deren Arbeiter unzufrieden sind, zum Finanzminister berufen zur Besprechung, wie einem Ausstande vorzubeugen sei. Als recht unzufrieden werden wieder, wie schon im Jahre 1896 die Arbeiter der kaiserlichen Gewehrfabrik zu Sestrerszek genannt.

Auch nach den neuesten und zuverläßigsten Informationen der „Nordd. Allg. Ztg." läßt die Gesundheit des Zaren nichts zu wünschen übrig.

Italien.

Die Kriegsentschädigung, welche dem Könige Menelik zu bewilligen ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach 6 Millionen Lire überschreiten, also das Doppelte der von Rudini geschätzten Summe betragen.

Aus Mailand wird der „Frkf. Ztg." gedrahtet, daß gestern Abend daselbst und in Como verschiedene Verhaftungen in Sachen des Bankskandals vorgenommen worden seien.

Der König stimmte dem Beschlusse des Ministerraths wegen der Kammerauflösung zu.

Die Nachrichten aus der Provinz Erythrea lauten immer bedrohlicher. Die Derwische scheinen Agordat, Kerem und Asmara umgehen zu wollen, um direkt auf Massauah zu marschiren. Daß Ras Allula mit den Derwischen im Einvernehmen ist, hält man für sicher. Ein Einfall desselben von Süden her ist wahrscheinlich.

Frankreich.

Frau Carnot, die Wittwe des ermordeten Präsidenten, ist gestorben.

Gestern in Marseille eingetroffene Blätter aus Tonkin bringen über die derzeitige Lage daselbst beunruhigende Nachrichten.

Dienstag Nachmittag 3 Uhr traf in Marseille aus Indo-China ein Dampfer mit der Leiche des Gouverneurs Rousseau an Bord hier ein. Heute Vormittag 10 Uhr findet das Begräbniß statt.

Niederlande.

Ein Amsterdamer Telegramm der „Frankf. Ztg." besagt, daß laut einer Zeitungsmeldung der Staatsrath den Entwurf der Regierung betr. die Unfallversicherung nahezu einstimmig abgelehnt hat. Wahrscheinlich wird der Entwurf trotzdem eingebracht.

Belgien.

In der Kammer fand heute die Verhandlung über das neue Fremdengesetz statt, das von den Sozialisteu lebhaft bekämpft wurde. Der Justizminister betonte die Nothwendigkeit, mit der ein strenges Fremdengesetz zu handhaben sei, da die Regierung nicht dulden könne, daß Belgien der Sammelpunkt der Anarchisten werde, die gegen ihre Regierungen konspirirten. Der Minister machte Anspielungen auf den Verkauf gefälschter Butter durch sozialistische Konsumvereine in Gent. Da indessen die Untersuchung noch im Gange ist, wurde der Justizminister von den sozialisten Abgeordneten zur Ordnung gerufen, worauf der Minister die Worte theilweise zurücknahm und von den Sozialisten unter ungeheurem Lärm feige und ehrlos geschimpft wurde.

Die Kongoverwaltung bestreitet entschieden die Richtigkeit der Blättermeldungen über die Niedermetzelung der Expedition des Barons Dhanis.

Serbien.

In Kumanors fand bei den Wasserweihumzügen ein Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Serben statt, wobei es viele Todte und Verwundete gab.

Im Ministerium wird eifrig an dem Entwurf für die neue Verfassung gearbeitet.

Türkei.

Der Geburtstag des Sultans ist ruhig verlaufen; die Ordnung wurde nirgends gestört. Die Illumination gestaltete sich sehr glänzend. Ein starkes Truppen- und Polizeiaufgebot verhinderte jede größere Menschenansammlung.

Provinzielles.

Gollub, 17. Januar. Unter dem Federvieh des Herrn Gutsbesitzers Lieberkühn ist die Geflügelpest ausgebrochen. Ueber 60 Stück sind schon gefallen.

× **Gollub**, 20. Januar. In der diesjährigen Generalversammlung des Kriegervereins hier wurde eine Sanitätskolonne gebildet, der 14 Kameraden beitraten. Herr Kreiswundarzt Dr. Curtius übernahm die Leitung und setzte zur chirurgischen Ausbildung der Mannschaft wöchentlich eine Stunde an. Der Verein zählt 111 Mitglieder und besitzt darunter ein Ehrenmitglied, den Hauptmann der Reserve Amtsrichter Eichstädt zu Marienwerder, und drei Offiziere. Der Mitglieder-Jahresbeitrag wurde von 3 auf 3,40 Mk. erhöht, wovon 10 Pf. zum Kyffhäuserdenkmal und 30 Pf. zum Fahnenstock abgeführt werden. Durch die letztere Maßnahme wird die Sammlung bei den allmonatlichen Appells aufgehoben. Bei jedem Winterappell findet seitens der sich dazu erbietenden Kameraden ein Vortrag statt.

Allenstein, 17. Januar. Der älteste Mann unserer Stadt, ja wohl des ganzen Ermlandes, ist gestorben. Es ist dies der Stellmachermeister Kornalewski, der vor kurzer Zeit mit seiner hochbetagten Gattin in körperlicher und geistiger Frische

---

„Zum Henker noch einmal — glauben Sie, daß dieses Gerede von Gleichheit zwischen Herrschaft und Dienstbote mich die Gesetze der Gastfreundschaft vergessen läßt? Ich soll meine Gäste unter meinem eigenen Dach beleidigen? … Niemals! … Nicht für alle Diamanten der Welt!"

„Aber wenn Ihre Gäste darein willigen? Ja noch mehr — wenn sie darauf bestehen?"

„Sie werden sich hüten, wenn sie noch ein wenig Verstand in ihren Köpfen haben," brummt der Major. „Das fragt sich. Meine Herren, darf ich Sie bitten, mir einen Augenblick auf die Terrasse zu folgen? … So — ich danke Ihnen. Sie wissen, ich bin nicht der Mann, der eine ernste Sache leicht nimmt. Ich sage Ihnen jetzt aus vollster Ueberzeugung: der Diamant befindet sich nicht in den Händen eines der Diener, sondern in denjenigen eines Gastes. Ich beschuldige Letzteren hier öffentlich, und Ihre Ehre wird Ihnen gebieten, sofort eine körperliche Untersuchung zu verlangen."

Allgemeine Erregung bemächtigt sich der Zuhörer. Ein kurzes Hin- und Hergeflüster — und die Zustimmung ist gegeben.

„Ich will nichts damit zu thun haben," brummt der Major, die Hände in die Hosentaschen steckend.

„Es ist auch das Beste," entgegnete Sir Edward gelassen. „Mit Ihrer Erlaubniß will ich die ganze Sache in die Hand nehmen und jede Verantwortung für ihren Ausgang tragen. Einverstanden?"

Widerstrebend nickt der Major mit dem Kopf und zieht sich ein wenig zurück.

(Fortsetzung folgt.)

die diamantene Hochzeit feierte. Der allgemein bekannte und beliebte Verstorbene war ungefähr 94 Jahre alt, während seine Gattin noch älter ist. K. arbeitete noch vor kurzer Zeit wie ein Jüngling.

Marggrabowa, 19. Januar. Ein Unglücksfall, der ein Menschenleben zum Opfer gefordert hat, ereignete sich am 15. Januar in dem zu unserm Kreise gehörigen Gute Doliven. Als man Vormittags auf der Häckselmaschine, welche von einer Dampfmaschine getrieben wurde, Häcksel schneiden wollte, zersprang das Sprungrad. Der dabei beschäftigte Arbeiter Geschonowski wurde von den herumfliegenden Theilen getroffen und sofort getödtet.

Stolp, 10. Januar. Gestern Abend ist abermals in Quackenburg großes Feuer ausgebrochen. Von demselben sind die Scheunen des Rittergutes erfaßt und bis auf eine mit allen Vorräthen gänzlich zerstört worden.

Schneidemühl, 18. Januar. Tod am Altar. Bei Ausübung seiner Amtspflichten ist der „Schneidem. Ztg." zufolge der Pfarrer und Ortsschulinspektor Michael Gill in Schmilau vor dem Altare, der Stätte seiner jahrzehntelangen seelsorgerischen Wirksamkeit, gestern Vormittag plötzlich gestorben. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des hochbetagten, 86 Jahre alten Herrn ein Ende bereitet.

g **Inowrazlaw,** 20. Januar. Der hiesige Polizei-Sergeant Ruchaj wurde am Montag Abend verhaftet. Es war während seiner Dienststunden, als er vom Markte aus in das Polizei-Bureau vor seinen Chef, den zweiten Bürgermeister Dr. Kollath, beschieden wurde; hier wurde er für verhaftet erklärt und, nachdem er seine Uniform abgelegt und seine Zivilkleider angelegt hatte, mit Handschellen gefesselt und hierauf unter Bedeckung in das Gerichtsgefängniß transportirt. Etwas Bestimmtes über die Ursachen zur Verhaftung ist zur Zeit noch nicht zu ermitteln, im Publikum sind hierüber die verschiedensten Gerüchte verbreitet, die auf schwere Dienstvergehen schließen lassen.

Gnesen, 17. Januar. Zur Hebung der Jahrmärkte. Durch die Konkurrenz der Städte Inowrazlaw und Schneidemühl sind hier zum Schaden der Gewerbetreibenden in den letzten Jahren die Jahrmärkte sehr zurückgegangen. Zu ihrer Hebung haben die Stadtverordneten beschlossen, durch Reklame, Marktordnungen und andere Mittel den Verkehr auf den hiesigen Märkten wieder zu früherer Höhe zu bringen; es sind zu dem Zwecke 2000 Mark bewilligt worden. Auch der Kreis hat dafür Interesse und wird voraussichtlich einen Zuschuß leisten. Zu weiteren Vorbereitungen dieser Angelegenheit mit anderen Interessenten wurde eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Gimkiewicz, Rose und von Wierzbicki, gewählt.

Der Mord im Zoppoter Seebade.

Die vielbesprochene Ermordung des dreißigjährigen geistesschwachen Sohnes der Justizräthin Beer aus Königsberg i. Pr. in der Nacht zum 18. Juni v. J. im Seebad Zoppot gelangt in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Danzig zur Aburtheilung. Es wird die unverehelichte Marie Amanda Neumann, geboren den 19. August 1849 zu Contienen bei Königsberg, apostolischer Religion und seit dem 19. Juni v. J. in Untersuchungshaft, beschuldigt, Richard Beer in jener Nacht im Schlafe, indem sie ihm die Kehle durchschnitt, ermordet zu haben. Die Angeklagte stand seit dem Jahre 1895 bei der verwittweten Justizräthin Beer als Stubenmädchen im Dienst. Zu ihren Obliegenheiten gehörte vorwiegend die Pflege des idiotischen Richard. Frau Beer hielt sich mit ihrem Sohne und dessen Wärterin im vorigen Sommer im Seebad Zoppot bei Danzig auf, wo sie in dem Pensionat der Frau Wienecke drei Zimmer bewohnte, von denen eines ihr, ein zweites ihrem Sohne und seiner Wärterin als Schlafstätte diente. In der Nacht zum 18. Juni wurde Frau Beer etwa um halb zwei Uhr von der Angeklagten geweckt und in das Zimmer ihres Sohnes gerufen. Als sie halb angekleidet dorthin stürzte, fand sie ihren Sohn in seinem Bette im Blute schwimmend und röchelnd vor; der Hals war ihm bis auf den Wirbel durchschnitten. Der durch die alarmirten Hausbewohner herbeigerufene Arzt Dr. Wagner konnte nur noch den Tod des Ermordeten konstatiren Dem Arzte theilte Frau Beer mit, daß auch die Wärterin Frau Neumann verwundet sei. Bei der Untersuchung ergab sich, daß diese nur zwei geringfügige Verletzungen, eine Ritzwunde und eine kleine Stichwunde an verschiedenen Stellen hatte. Ein Selbstmord erschien sofort ausgeschlossen, denn der Todte war ein harmloser, geistig auf der Stufe eines vierjährigen Kindes stehender Idiot; er war außerdem so schwächlich, daß er sich nicht einmal selbst ankleiden konnte. Ebensowenig erschien es denkbar, daß jemand ein besonderes Interesse gehabt haben sollte, diese harmlose Persönlichkeit aus dem Wege zu räumen. Die Mutter, die auch mit großer Liebe an ihrem Sohne hing, ist sehr reich, so daß die Unterhaltungskosten für den Kranken gar nicht in Betracht kommen konnten. Auch an die That eines Diebes war in Anbetracht des harmlosen und schwächlichen Zustandes des Ermordeten gar nicht zu denken, umsoweniger, als die kräftige Wärterin verschont geblieben war. Diese gab an, daß sie Nachts plötzlich durch einen Schlag auf ihren Hinterkopf aus dem Schlaf aufgeschreckt worden sei. Zugleich habe sie am Halse einen stechenden Schmerz verspürt. Wegen der Dunkelheit habe sie niemand sehen können, es habe ihr aber geschienen, als ob sich jemand aus dem Zimmer entfernte; dann habe sie wahrgenommen, daß ihr Pflegling röchelte, und sei an dessen Bett gestürzt. Zuerst habe sie geglaubt, er erbreche sich, dann aber habe sie im Dunkeln gemerkt, daß die Feuchtigkeit von Blut herrühre. Nun habe sie Frau Beer herbeigerufen und Licht gemacht. — Die Angeklagte hat von ihrer früheren Dienstzeit vortreffliche Zeugnisse aufzuweisen, sie ist in ihrer Stellung wiederholt lange Jahre gewesen, u. a. 13 und $6^1/_2$ Jahre, und hat sich in Anerkennung treuer Dienste von den Erben einer Dame, die sie bis zum Tode gepflegt hatte, ein Legat von monatlich 20 Mk. erworben. Auch bei Frau Beer erfreute sie sich des größten Vertrauens, sodaß die Angehörigen des Ermordeten sehr stark an ihrer Schuld zweifeln. Die Vertheidigung der Angeklagten führen die Rechtsanwälte Reimann (Danzig) als Offizialvertheidiger und Dr. Sello (Berlin). Die Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt Lippert, den Vorsitz führt Landgerichtsrath Rosenthal. Es sind über 50 Zeugen, sowie mehrere medizinische Sachverständige geladen. Da auch eine Lokalbesichtigung in Zoppot nothwendig sein wird, so dürften die Verhandlungen vor Sonnabend nicht beendet sein.

Lokales.

Thorn, 21. Januar.

— [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen ist nunmehr zu einer Sitzung auf Dienstag, den 9. Februar, einberufen worden.

—[Westpreußische Aerztekammer.] Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Goßler und im Beisein des Oberpräsidialraths v. Pusch und von 10 Mitgliedern der Kammer fand im Oberpräsidialgebäude zu Danzig eine Sitzung statt, in der beschlossen wurde, in den Vorstand für die Dauer der Wahlperiode einen Vorsitzenden, 4 Mitglieder und drei Stellvertreter zu wählen. Es wurden darauf gewählt: Zum Vorsitzenden Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke-Thorn, zu Mitgliedern die Herren Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Arbeit-Marienburg, Dr. Bleyer-Elbing und Dr. Poppe-Marienwerder, zu Stellvertretern die Herren Sanitätsraths Dr. Lucks-Culm, Direktor Dr. Rabbas-Neustadt und Dr. Meizer-Graudenz. Als Delegirte der westpreußischen Aerztekammer in den Aerztekammer-Ausschuß wählte man die Herren Dr. Wodtke-Thorn und als dessen Stellvertreter Dr. Arbeit-Marienburg.

— [Die Fleischerinnung] hielt gestern ihre diesjährige erste Vierteljahrssitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Obermeister mit warmen Worten des dahingeschiedenen Kollegen W. Thomas, der längere Zeit Obermeister der Innung, Vorstandsmitglied des Bezirksvereins und Ehrenmitglied der Innung gewesen ist. Das Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Ausgeschrieben bezw. freigesprochen wurden 3 Lehrlinge, neu eingeschrieben 10. Es fanden darauf die Wahlen statt und wurden gewählt die Herren A. Wakarecy zum Obermeister, O. Schäffer-Mocker Stellvertreter, G. Tews und W. Rudolph Beisitzer, Julius Fincke und August Thomas Prüfungsmeister auf 4 Jahre, in den Gesellen-Ausschuß und in den Ausschuß für das Lehrlingswesen die Herren J. Fincke und B. Rudolph, ferner als Schiedsrichter die Herren A. Borchardt und W. Romann. Die Kasse hat einen Bestand von 831 Mk. 5 Pf. Einem in Noth gerathenen Kollegen wurde eine Beihilfe von 30 Mk. bewilligt. Mitgetheilt wurde noch, daß die der Innung gehörenden Alterthümer in einem besonders dazu angeschafften Schranke im städtischen Museum untergebracht sind.

— [Die Gründung eines Bürgervereins] wurde, wie bekannt, bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen angeregt, und es ist nunmehr auf morgen, Freitag, eine allgemeine Bürgerversammlung nach dem Schützenhause einberufen, in welcher der Verein gebildet werden soll. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Verein ein allgemeiner Bürgerverein sein, und es wird daher für die gemeinnützige Thätigkeit desselben auf die Unterstützung aller Bürgerkreise gerechnet. Auf die Tagesordnung der Versammlung ist auch gleich eine der aktuellsten kommunalen Tagesfragen, die Stadttheaterfrage, gesetzt, zu welcher Herr Baumeister Uebrik einen Vortrag übernommen hat. In einer allgemeinen Diskussion wird Gelegenheit gegeben werden, sich über diese Angelegenheit, für welche das Interesse in allen Kreisen der Bürgerschaft groß ist, nach allen Richtungen auszusprechen.

— [Die Schlierseeer] haben sich gestern Abend mit der Vorstellung des „Protzenbauer" von uns verabschiedet und noch sowohl in künstlerischer wie in materieller Beziehung einen Erfolg erzielt, der den vorhergegangenen zum Mindesten nicht nachstand. Alle Thorner, die das Vergnügen gehabt, einer der Vorstellungen der Schlierseeer beizuwohnen, sehen die Künstler mit Bedauern scheiden, den Wunsch hegend, daß sie uns wieder besuchen mögen, wenn sie auf einer Gastspielreise wieder einmal in unsere Gegend kommen.

— [Das gestrige II. Symphonie-Konzert] der Kapelle des 21. Inftr. Regt. im Artushof war leider sehr schwach besucht. Die Piecen des sehr sorgfältig zusammengestellten Programms wurden durchweg mit großem Verständniß zu Gehör gebracht und haben sicher alle Besucher vollauf befriedigt. Den gestrigen schwachen Besuch hat wohl das Theater ganz erheblich mit veranlaßt; hoffentlich finden die nächsten Konzerte wieder mehr Anerkennung und Unterstützung seitens des Publikums.

— [Krankenhaus-Abonnement.] Der Magistrat erinnert in einer Bekanntmachung an die Erneuerung des Abonnements betreffend den Einkauf von Dienstboten, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlingen zur freien Kur im städtischen Krankenhause.

— [Rückständige Mieths-Zinsen und dergl.] an die Stadt sind innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage an die städtischen Kassen zu entrichten.

— [Stempelfreiheit.] Mit Bezug auf die Kontroll-Versammlungen ist eine neuerdings erlassene Verfügung des Finanzministers von Wichtigkeit, wonach die von Personen des Beurlaubtenstandes bei Gesuchen um Befreiung von den Kontrollversammlungen beizufügenden Beglaubigungen der Unterschriften von Zeugnissen, sowie der Nachweisungen über die Familien- und Erwerbsverhältnisse, die von Polizeibehörden, Landrathsämtern und Gemeindevorstehern ertheilt werden, von der Stempelsteuer befreit sind.

— [Strafkammersitzung vom 21. Januar.] Am 3. Oktober v. J. fuhr der Besitzer Ferdinand Schlanke mit seiner Ehefrau auf der von Culm nach Neuguth führenden Chaussee. Hinter ihnen her kam der Besitzer und Buhnenmeister Gustav Neumann aus Oberausmaaß gefahren, der Versuche machte, an dem Schlanke'schen Fuhrwerke vorüberzufahren, und schließlich auch vorbei fuhr. Hierbei geriethen beide Fuhrwerke zusammen und die Schlanke'schen Eheleute wurden durch den Zusammenprall aus dem Wagen auf die Chaussee geschleudert, wobei sie sich mehrere Verletzungen zuzogen. Neumann wurde für diesen Unfall verantwortlich gemacht, weil er durch unvorsichtiges Fahren denselben herbeigeführt haben sollte. Die Beweisaufnahme fiel aber derart zu Gunsten des Neumann aus, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof auch. — Gegen die Arbeiter Julius Guszewski aus Thorn und Papke aus Mocker wurde wegen Diebstahls auf eine Gefängnißstrafe von je 4 Monaten und gegen die Schuhmacherfrau Julianna Radomicki von hier wegen fahrlässigen Meineides auf einen Monat Gefängniß erkannt.

— [Zu der Messerstecherei,] über welche wir in der letzten Dienstagsnummer berichtet haben, erfahren wir, daß der Zustand des schwerverwundeten Arbeiters Zeglarski sich etwas gebessert hat.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 5 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 7 Strich.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,29 Meter über Null.

K **Gremboczyn,** 20. Januar. Am vergangenen Sonntag Abend sind die beiden Gebrüder Willy und Reinhold Berg von zwei Arbeitern arg verletzt worden, indem sie mehrere Wunden in den Kopf erhalten haben, die von Messerstichen oder Glashieben herrühren. Der eine schwer Verletzte mußte des starken Blutverlustes wegen in das Krankenhaus gebracht werden. Der Staatsanwaltschaft ist diese Angelegenheit bereits übergeben.

Kleine Chronik.

* In dem Ostseebade Lubmin, einige Stunden von Greifswald, geriethen am Dienstag 5 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren in eine Windwanke und ertranken.

* Die „Frankf. Ztg." meldet aus Lahr in Baden: In der letzten Nacht 11 Uhr 5 Minuten wurde hier ein kurzer heftiger Erdstoß verspürt.

* Das Gerücht von der Verhaftung der Frau des wegen Verdachts des Giftmordes verhafteten Chemikalienfabrikanten Rockstroh in Breslau hat sich, wie der „Generalanzeiger" meldet, nicht bestätigt.

* In Innsbruck trat eine Konferenz deutscher, österreichischer und italienischer Eisenbahndirektionen zusammen, um über die Einführung eines Luxuszuges Hamburg-Neapel zu berathen, welcher wöchentlich einmal verkehren soll.

* Da der muselmanische Abg. Grenier in der französischen Deputirtenkammer die Waschbecken der Abgeordneten zu seinen Fußwaschungen benutzte, erhob sich ein Entrüstungssturm seiner angeekelten Kollegen gegen ihn und die Quästur verbot ihm diesen Mißbrauch des Toilettenraumes. Grenier begab sich daher nach der „Voss. Ztg." am Dienstag zum Seineufer, entkleidete sich bis auf das Nothdürftigste und wusch sich im Flusse angesichts eines großen Auflaufs von Gaffern, die von herbeigeeilten Schutzleuten im Zaum gehalten werden mußten.

* Ein Erdbeben hat am 11. Januar die Insel Kischem im persischen Meerbusen heimgesucht und zahlreiche Menschenopfer gefordert.

* Während der Verhandlungen im Ehescheidungsprozesse des Obersten a. D. Frazkia gegen seine 48jährige Frau in Turin zog der Oberst plötzlich einen Revolver und gab zwei Schüsse auf die Frau ab, welche sofort todt war. Der Thäter wurde verhaftet.

Thorner Getreidebericht

vom 21. Januar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matter, fein hochbunt 134/35 Pfd. 163/64 Mk., hell, trocken 130/31 Pfd. 162 Mk., bunt klamm 125/26 Pfd. 155/56 Mk.

Roggen: matter, 125/26 Pfd. 113/14 Mk., 121/22 Pfd. 110/11 Mk.

Gerste: in feiner Brauwaare leicht verkäuflich, feine grobkörnige mehlige Qualität 138/50 Mk., gute Mittelwaare 132/36 Mk.

Hafer: unverändert, feine, helle, schwere unbesetzte Waare 130 Mk., leichte besetzte Waare schwer verkäuflich.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fester.		20. Jan.
Russische Banknoten	216,55	216,60
Warschau 8 Tage	216,10	216,15
Oesterr. Banknoten	170,00	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,75	98,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,60	98,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	95,00	94,90
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,60	100,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,25	100,20
" " 4 pCt.	102,30	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,80	67,85
Türk. Anl. C.	22,10	21,95
Italien. Rente 4 pCt.	91,40	91,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,00	89,00
Diskonto-Komm.-Anth.	211,50	210,00
Harpener Bergw.-Akt.	182,90	182,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	$97^1/_2$	97 c
Roggen: Loko	121-127,50	127,00
Hafer: Loko	133-147,00	133-147,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,90	58,30
do. m. 70 M. do.	59,30	38,80
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	44,00	43,60

Petroleum am 20. Januar,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 10,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 21. Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	— — Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez.
Januar	—,— "	37,80 "	—,— "
Frühjahr	39,50 "	—,— "	—,— "

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. Januar.

Aufgetrieben waren 161 Schweine, darunter 19 fette. Bezahlt wurden für fette 34—35 M., für magere 32—33 M., für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Januar. Wie die „Leipz. Ztg." zuverlässig erfährt, gedenkt der König von Sachsen, einer Einladung des Kaisers folgend, am 22. März an der 100. Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm I. in Berlin Theil zu nehmen.

Berlin, 20. Januar. Die „Berl. N. Nachr." schreiben, die Einladung des Fürsten Bismarck zur Zentenarfeier am 22. März sei wohl selbstverständlich, aber seine Anwesenheit schwerlich in Aussicht zu nehmen.

Lübeck, 20. Januar. Der Bürgerausschuß hat einstimmig den Senatsantrag genehmigt, ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten. Die Grundsteinlegung soll am 22. März erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nachruf.

Am 19. Januar cr., morgens $2^{1}/_{2}$ Uhr, verschied sanft unser lieber College der Fleischermeister Herr

Wilhelm Thomas,

früherer langjähriger Obermeister, in den letzten Jahren Ehrenmitgliede unserer Innung.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, welcher, obwohl in hohem Alter stehend, bis zuletzt um das Wohl der Innung in treuestem Pflichteifer bemüht war, einen braven, biederen und pflichtgetreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

THORN, den 20. Januar 1897.

Namens der Mitglieder der Fleischer-Innung
A. Wakarecy, Obermeister.

Die Beerdigung unseres Sohnes
Robert Both
findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Militär-Reklamationen.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienste wird Folgendes bekannt gemacht:

Gesetzlichen Grund auf Zurückstellung haben:

1) die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2) der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist,
3) der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an der erhaltenen Wunde gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann,
4) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist,
5) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen **spätestens** bis zum **1. Februar ds. Js.** dem **Königlichen Landrathsamte** eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Brüder der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des Kreisphysikus nachweisen, welche der Reklamation beizufügen sind.

Alle Reklamationen, welche der Ersatz Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel garnicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Die Angehörigen der Heerespflichtigen werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.

Thorn, den 19. Januar 1897.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch **rückständigen Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1897.
Der Magistrat.

Culmerstr. 26 1 kl. Wohn. f. 120 M. z. v.

Bekanntmachung.

An **Erneuerung des Abonnements** betreffend den Einkauf erkrankter Dienstboten, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge zur freien Kur im städtischen Krankenhause wird erinnert.

Einkaufsgeld 3 bezw. 6 Mark für Person und Jahr.

Thorn, den 20. Januar 1897.
Der Magistrat.

Das zur **St. Raczkowski'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend in

Colonialwaaren und Spirituosen

soll sofort im Gangen **verkauft** werden.
Näheres durch
Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Mellienstraße 8
ist das Grundstück, bestehend aus Wohnhaus (8 Zimmer), geräumigen Stallungen und 4 Morgen Gartenland, ab April zu **vermiethen**. Näheres durch
Walter Lambeck.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis einschließlich 21. Januar 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Stellmacher August Hennig. 2. Tochter dem Arbeiter Bernhard Betlejewski. 3. Sohn dem Kutscher Albert Jeske. 4. Sohn dem Malermeister Max Leppert. 5. Tochter dem Amtsdiener Wilhelm Wiedemann. 6. Sohn dem Ingenieur Friedrich Raapke. 7. Tochter dem Vicefeldwebel Paul Schmidt. 8. Sohn dem Maschinist Franz Dylewski. 9. Sohn dem Arbeiter Franz Stendel-Schönwalde. 10. Tochter dem Arbeiter Carl Renz. 11. Sohn dem Arbeiter Julius Bey-Neu-Weißhof. 12. Sohn dem Arbeiter Joseph Zientarra 13. Tochter dem Schlossermeister Wilhelm Czerwionka-Rubinkowo 14. Sohn dem Arbeiter Johann Rygelski. 15. Sohn dem Arbeiter Friedrich Müller. 16. Tochter dem Telegraphen-Assistenten Oscar Fischer. 17. Sohn dem Arbeiter August Neumann. 18 Tochter dem Schmied Franz Blaszkiewicz. 19. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Paetsch. 20. Tochter dem Arbeiter Carl Mielke. 21. Tochter dem Sergeanten Bernhard Schroeter. 22. Tochter dem Eigenthümer Gustav Mielke. 23. Sohn dem Schmied Gustav Klotz.

b. als gestorben:

1. Thomas Gazda 3 W. 2. Wladislaus Sarnowski 5 J. 3. Stephan Lantecki-Schönwalde 5 M. 4. Arbeiter Hermann Schuchmilski 29 Jahre. 5. Hedwig Grott 1 J. 6. Todtgeburt. 7. Otto Rogalla 6 W. 8. Zientarra (ungenannt) $^{1}/_{2}$ St.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Boleslaus Winiarski und Wittwe Johanna Kalinowski geb. Brzeski. 2. Besitzer Johannes Wunsch und Besitzerin Eveline Salewski.

Zweite
Verloosung von Kunstwerken
der
Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.
Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.
empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken
Carl Heintze
Berlin W.,
Unter den Linden 3
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne
mit 90% garantirt.

1	à 30000	= 30000	M.
1	„ 15000	= 15000	„
1	„ 5000	= 5000	„
1	„ 4000	= 4000	„
1	„ 3000	= 3000	„
2	„ 2000	= 4000	„
3	„ 1000	= 3000	„
4	„ 750	= 3000	„
5	„ 500	= 2500	„
6	„ 400	= 2400	„
10	„ 300	= 3000	„
20	„ 200	= 4000	„
25	„ 100	= 2500	„
30	„ 50	= 1500	„
40	„ 40	= 1600	„
50	„ 30	= 1500	„
500	„ 20	= 10000	„
500	„ 10	= 5000	„
3000	„ 5	= 15000	„

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Bitte zu beachten!

Gegen Gicht und Rheumatismus! Gegen kalte und nasse Füße empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Pegauer und Oschatzer**

Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel

für kalte Bureaux, Schulzimmer, Haus und Werkstatt.
Gummischuhe, russische Schneeschuhe! Ferner **Einlege-Sohlen** aus Filz, Stroh, Roßhaar, Lofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Hutlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Stets die allerneusten Farben und Formen, gute Qualitäten!

G. Grundmann, Hutmacher, Breitestr. 37.

Clara Kühnast,
D. D. S.
Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen. — Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Ein Wohnhaus
mit freundl. Mittelwohnungen preisw. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Eine Bauparzelle,
Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder geschäftlichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Ein gutes Billard
billig zu verkaufen.
S. Baron, Schuhmacherstraße 20.

Wohnung,
renovirt, 2. Etage, 1 Zimmer 1. Etage und einen Geschäftskeller vermiethet von sofort
Bernhard Leiser.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Elisabethstr. 16
ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

---

2 Wohnungen 1 Trp.,
3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Kleine Wohnungen hat zu vermiethen Wittwe **Abraham,** Bromberg. Vorstadt.

Wohnung
von 2 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.
Günther, Culmerstraße 11.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

---

1 mbl. Zim. n. Kab an 1 o 2 Herr. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24, I.

Ein **möbl. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen Schillerstraße 3.

---

1 gut möbl. Zim zu verm. Klosterstr. 1, I.

Eine Wohnung
von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör per sofort zu vermiethen Bäckerstr. 39, II.

Laden
und kleine Wohnungen zu vermiethen bei
S. Blum, Culmerstr. 7.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen.
J. Murzynski.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

Versetzungshalber
von sofort eine **Wohnung** für 180 Mk. jährlich, in **Mocker, Thornerstraße 5,** zu vermiethen.

Eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, ist zu vermiethen Gerstenstraße 8, vis-à-vis der Bürgerschule.

Die II. Etage,
Breitestraße 34 ist per 1. April zu vermiethen. **Louis Wollenberg.**

Die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Heglerstr. 10 ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

Eine große Wohnung,
II. Etage, ist vom 1. April 1897 zu verm.
W. Zielke, Coppernicusstr 22.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Altstadt 28 am Markt, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfrag bei **J. Lange.** Schillerstraße 17.

Ein oder zwei Zimmer,
zum Comtoir geeignet, werden vom 1. April cr. zu miethen gesucht. Adressen bitte Brückenstraße 20, parterre, abzugeben.

Zur Begründung eines Bürger-Vereins allgemeine Bürger-Versammlung

am Freitag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, **im Schützenhaussaale.**

Tagesordnung: Konstituirung des Vereins durch Annahme der Statuten und Wahl des Vorstandes.

Besprechungsgegenstand: Die Stadttheaterfrage mit Vortrag des Herrn Baumeisters **Uebrick.**

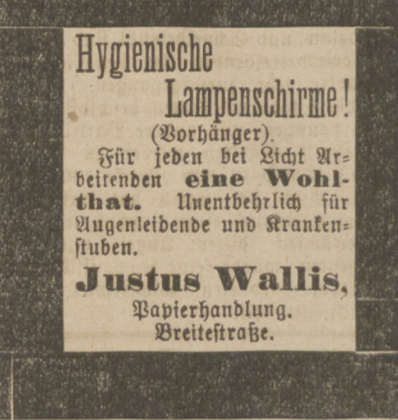
R. Schultz, J. Rausch, L. Sieg, Nicolai, Wunsch, G Plehwe, D. Sternberg, Frank, Bock, Grunau, R. Uebrick, Bonin, L Wollenberg, M J. v Olszewski, Labes, Renné, Stephan, C Meinass, Georg Doehn P. Schliebener, v. Jacubowski, F. Klatt, W. Romann, Wartmann, J. Zucker

---

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
(30 cm. stark.)

Landbrod bester Qualität,
$6^{1}/_{2}$ Pfund schwer, für 50 Pfennig.
J. Lucht, Mocker, Innungsmeister.



Theater-Bühnen!

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe
in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude-Fahnen, Flaggen, Schärpen** rc. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

Wilhelm Hammann,
Düsseldorf, früher Düren.
Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.
Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.



Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur

mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00
„ 3 „ „ „ „ 7,00
„ 4 „ „ „ „ 9,00
incl. Schule u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Möblirtes Zimmer
mit auch ohne Pension Bäckerstr. Nr. 13.

Tischler-Werkstatt
nebst **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
K. Schall, Schillerstraße.

Ein Kinderschuh,
Gelbleder, **verloren** gegangen, abzugeben **Brückenstraße 6.** 1 Treppe.

Kirchliche Nachricht
für Freitag, den 22. Januar 1897.
Evangelisch-luth. Kirche.
Abends $6^{1}/_{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $4^{1}/_{4}$ Uhr.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.
Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.
Ein **Erster Preis für Feuersicherheit** bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.
Auskunft durch die Licenzinhaber

ULMER & KAUN, Thorn.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.